

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchent- lich zweimal, nämlich Mittwoch u. Samstag. Abonnementspreis halbjährl. 54 fr., durch die Post bezogen in Württemberg 1 fl. 21 fr. — Einzelne Nummern kosten 2 fr.

# Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion, auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 fr. für die vollstän- dige Zeile über deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 84.

Mittwoch, den 28. Oktober.

1863.

## Amthche Bekanntmachungen.

21. Calw.  
**Haus-Verkauf.**  
Aus der Concursmasse des Strickers Wilhelm Böbler von hier kommt am  
Montag, den 16. November 1863, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus in öffentlicher Aufsteich: ca.  $\frac{1}{2}$  an 13,6 Rthn. dem dreistöckigen Wohnhaus Nro. 338 ohne Keller, 17 Hofraum.  
Winkel gemeinschaftlich mit Nro. 337, ganz 1,2 Rthn. Gefügelstall hinterm Haus an der untern Marktstraße, zwischen Köpflerwirth Heizmann und Schloßfer Mohr.  
Gemeinderäthlicher Anschlag 1000 fl.  
Der Verkaufskommission unbekante Kauf- lustige haben sich mit gemeinderäthlichen Prä- dilats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.  
Calw, 27. Oktober 1863.  
Rathschreiberei.  
Haffner.

## Außeramthliche Gegenstände.

### Dankfagung.

Nicht im Stande, für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme, die ich wäh- rend des kurzen Krankenlagers und über den Hingang meiner lieben Frau und meines lieben Kindes in so reichem Maße erfahren durfte, jetzt schon mündlich Jedem meinen Dank auszusprechen, wähle ich diesen Weg, am Allen, die so lieb- reich meiner und meines verwaisten Kin- der im Unglück gedachten, herzlichsten Dank zu sagen.  
Zugleich bitte ich Diejenigen, welche ich beim Ansagen vergessen haben sollte, der schweren Verluste, die ich so plötzlich Schlag auf Schlag erlitten, zu gedenken und mich damit gütigst zu entschuldigen.  
Julius Stälin.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche sind frische Laugentropeln zu haben bei  
21. Fr. Frommer am Markt.

### 2 Lohkäsestände,

wovon der eine 5000 und der andere 3600 Lohkäse faßt, verkauft  
W. Bozenhardt.

## Colonia.

### Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital und Reserven 8,253,301 Gulden.

Diese Gesellschaft versichert Mobiliar, Waaren, Vieh, Ernterzeugnisse wie überhaupt bewegliche Gegenstände jeder Art gegen Feuer- und Blitzschaden und zwar zu **mäßigen festen Sätzen ohne Nachschußzahlung.**

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen, sowie zu jeder näheren Auskunft empfehlen sich — Stuttgart im Oktober 1863 —

**Carl Diem, Hauptagent, Königsstraße 27,**

sowie der Agent

**Verwaltungs-Aktuar Biegler in Calw.**

### Knochenmehl

ist wieder angekommen bei  
Ferd. Georgii.

### Hübsche Winterstoffe

zu Herren-Röcken, Ueberziehern und Damen- müteln empfiehlt billigt  
21. Carl Mörse.

### Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir hiermit einem verehrten Publikum, sowohl hier in Calw, als auch in der Umgebung, die ergenste Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäft eröffnet habe und empfehle mich deshalb in allen Sattler- und Tapezierarbeiten, als auch in allen vor- kommenden Wagenarbeiten, und werde es mir zur Aufgabe machen, alle gerechten An- sprüche nach Kräften zu befriedigen.  
Friedrich Müller, Sattler u. Tapezier, im-Hause des Hrn. Schneidernstr. Stoll.

### Fettes Hammelfleisch

ist bei den Untereichneten zu haben, das Pfund zu 9 fr.  
Mehjer Schmid.  
Mehjer Waidelich.  
Hammer, Löwenwirth.

Calw.

### Anzeige.

Freitag und Sam- tag, den 30. und 31. Oktober, bin ich im Gasthof zum Köpfler mit einer Parthie großer und schöner Croa- tier-Schweine zu treffen und sehe diese zu den billigsten Preisen dem Verkaufe aus.  
Wagner, Schweinhändler aus Künzelsau.

Liebenzell.

### Ein gutes deutsches Defele

ist billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt  
Vor Dff.

### Theater in Calw.

Mittwoch, den 28. Oktober:  
**Die Grille,**

oder:

**Die Macht des Hasses und der Liebe.**  
Schauspiel in 5 Akten von Carl. Birch- Pfeiffer.

Dieses ländliche Charaktergemälde ist un- streitig das beste Produkt unserer genialen Birch-Pfeiffer; sie liefert uns in diesem vor- zurefflichen Werke den unumstößlichen Beweis ihrer großartigen Bühnentenntniß, wie sehr sie es versteht, fern von jeder Effekthascherei die ergreifendsten Momente zu erfassen und das Publikum in fortwährender Spannung zu erhalten. Vor allem aber zeichnet sich die- ses Stück in fortwährender Abwechslung der schönsten tragischen und komischen Scenen aus, so daß gewiß Jedes vollkommen bejrie- digt das Theater verlassen wird.

N. Schmid.

Calw.

### Fahrniß-Versteigerung.

Wegen Abzugs von hier wird im Postgebäude, 2 Treppen hoch, nächsten Freitag, den 30. d. d. von Nachmittags 1 Uhr an, gegen sogleich baare Bezahlung im Aufsteich verkauft:

Mannsleider, worunter 1 blautücher Mantel, ein neuer Winterrock, gute Hosen, Stiefel und dergl., Bettgewand, worunter 1 Korbhaar-Matratze, Küchen- geschirr, namentlich 1 Dugend neue Zinnteller, neue Schüsseln, ein Spar- herde, mehrere grüne Flaschen und Krüge, Kunst- und andere Häfen, Schreinwerk, worunter 1 eigene Bett- lade, Nähtischle, 1 hartholzener Tisch, Sessel, Stühle, 1 einfacher Kleiderka- sten, 1 Wehlstrog, 1 Krautstande und allerlei Hausrath, namentlich auch ein großer Spiegel.







m Schreiben des Königs Wilhelm aufgestellten drei Vorbedingungen (Veto, Partität der beiden deutschen Großmächte und Volksvertretung aus direkten Wahlen) sind einstimmig als unannehmbar befunden worden. — 25. Okt. Die Ministerkonferenzen wurden gestern geschlossen und es sind die beteiligten Minister heute sämtlich abgereist. Das Ergebniß wird als ein die Teilnehmer befriedigendes bezeichnet.

— Berlin, 21. Okt. Die heute eingegangenen Nachrichten über die Wahlergebnisse lassen den Sieg der liberalen Fraktionen, namentlich sowohl der Fortschrittspartei als des linken Centrums noch glänzender erscheinen, als dieß schon gestern der Fall war. In jedem andern Lande würde nach einer solchen niederschmetternden Katastrophe das Beharren der besiegten Partei in der Herrschaft unmöglich erscheinen. — Die Kammern werden wahrscheinlich früher als man bis jetzt glaubte, einberufen werden, nämlich in der ersten Hälfte des Novembers, etwa gegen den 5. u. 6. Nts.

— 22. Okt. Die Wahlmänner des ersten hiesigen Wahlbezirks hielten gestern Abend ihre erste Versammlung. Die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten Laddel wurde einstimmig unterstützt; diese Wahl ist also gesichert. Ferner beschloß die Versammlung einstimmig, daß den etwa zu wählenden Beamten die Kosten ihrer Stellvertretung vom Wahlbezirk ersetzt werden sollen, und wurde zur Ausführung des Beschlusses sofort ein aus 5 Personen bestehendes Komite gewählt. Die etwaigen Ueberschüsse sollen dem Nationalfonds überwiesen werden. Es steht zu erwarten, daß die übrigen Wahlbezirke, nicht nur der Hauptstadt, sondern der ganzen Monarchie, diesem Beschlusse folgen werden.

— Hamburg, 21. Okt. Die „Hamburger Zeitung“ bringt eine aus Wien datirte Mittheilung des Inhalts, daß Oesterreich den Befehl nach Triest habe ergehen lassen, sofort 6 schwere Kriegsschiffe auszurüsten, um die norddeutschen Küsten für den Fall zu schützen, daß die Dänen die Häfen sollten blockiren oder Kaufschiffe teilschiffe sollten aufbringen wollen.

— Aus Holstein, 22. Okt. In Rendsburg und Hebeo ging die persönliche Willkür der ersten Polizeibeamten so weit, selbst die Veranstaltung von Festmahlzeiten am 18. Oktober zu verhindern. In Elmshorn dagegen fand eine recht ansprechende Feier statt. Von Altona ist Gleiches nicht zu rühmen; die Bevölkerung dieser größten Stadt des Landes war am 18. wohl meist in Hamburg zu finden, dessen Feier indessen die Teilnehmer durchaus kalt ließ. Von der geistigen Erhebung, welche der Bevölkerung der Schwesterstädte Bremen und Lübeck an jenem Tage nachgerühmt wird, war in Hamburg fast keine Spur. (Schw. M.)

Dänemark. Kopenhagen, 19. Okt. „Flyveposten“ schreibt: Ingenieurtruppen haben Ordre erhalten, nächsten Mittwoch nach Schleswig abzugehen und die Mannschaft von 2 Jahren dahin einzuberufen. Die Dannevirke-Stellung soll nämlich durch Einbringung von Pallisaden in sämtlichen Schanzen u. s. w. weiter verhärtet werden. — Das zweite und dritte Generalkommando (Hühnen, Jütland, Schleswig, Holstein, Lauenburg) soll dem Vernehmen nach Ordre erhalten haben, sämtliche Infanteriebataillone bis 600 Mann pro Bataillon zu komplettiren, so wie 6 bepannte Batterien auszurüsten. Es sollen alle Vorbereitungen getroffen werden, um in kürzester Frist die Dannevirke-Stellung mit 12,000 Mann besetzen zu können, die Werke bei Missunde zu montiren u. s. w. — 22. Okt. Nach Dagbladet und Fädrelandet hat Herr v. Bismark in einer Erwiderung an den Baron v. Blitzen-Binede die Beseitigung der Bekanntmachung vom 30. März d. J. und des dem Reichsrath vorliegenden Verfassungsentwurfs nebst Konzeptionen in Schleswig als Mittel zur Ausgleichung des schwebenden Konflikts bezeichnet. Separatverhandlungen mit Preußen finden nicht statt. England hat keinen bestimmten Vermittlungsvorschlag gemacht.

Polen. Warschau, 21. Okt. General Graf Berg hat Mitte d. M. eine Verfügung erlassen, durch welche die Kreis-Militär-Chefs angewiesen sind, alle der Unterstützung der Insurrection verdächtigen Personen in ihren Kreisen zu verhaften und je nach dem Grade ihrer Schuld in den Kreisgefängnissen zu behalten oder nach Warschau auf die Citadelle abzuliefern, diejenigen aber, welche mit den Waffen in der Hand ergriffen oder bei denen Waffen, Munition oder zündbare Stoffe gefunden sind, vor das Kriegsgericht zu stellen und die über sie verhängte Todesstrafe sofort vollstrecken zu lassen. In Folge dieser Verfügung haben die Verhaftungen und

Hinrichtungen in den Kreisen sich bedeutend vermehrt. — Aus Lissa wird telegraphirt: die Warschauer Nationalregierung befiehlt den Polen in der eirlaslichen Armee Dienstentlassung und Organisation unter einem polnischen Generale. — Die „Ost. Ztg.“ hört, daß im Kreise Lipno durch Anstellung sogenannter Nationalgensd'armen, die ganz gut organisiert sein sollen, mehr Zucht in das Insurgententreiben gekommen ist; namentlich ist dadurch den Parteigängern, die auf eigene Hand die Landbewohner brandschagten, ein Dämpfer aufgesetzt. Die Nationalgensd'armen strafen jeden Unfug mit 20 bis 150 Hieben! Das Hängen hat sehr nachgelassen. Diese neue Ordnung wird von den Bewohnern als eine große Wohlthat empfunden, besonders, da man sich auf russischen Schutz nicht verlassen kann. — Vorgestern Abend wurden auf der Tamastraße ein Polizeifergant und ein Polizeisoldat erschossen. Der Mörder ist entkommen. — In den letzten Tagen fanden an verschiedenen Orten mehrere Gefechte mit wechselndem Erfolg, jedoch mehr zum Nachtheil der Insurgenten, statt.

Türkei. Konstantinopel, 15. Okt. Die Beduinen haben die Stadt Saint Jean d'Acre zum Zweck der Plünderung angegriffen. Von der Garnison zurückgeschlagen, wurden die Angreifenden von Abuli Effendi bis nach Nazaretz verfolgt. — 22. Okt. Die russischen Rüstungen lösen ernste Besorgnisse ein. Der Czar ist mit den Großfürsten Konstantin und Michael nach Kertsch abgereist, um mit dem General Todleben die neuen Befestigungsarbeiten zu besichtigen. (Schw. M.)

Griechenland. Athen, 17. Okt. Von jedem Truppentheile dürfen nur wenige Mann zum Empfang des Königs nach Athen kommen. Auf das Gerücht hin, die Soldaten würden ohne Erlaubniß in die Hauptstadt kommen, hat der englische Gesandte mit Truppenausrüstung gedroht. Die Nationalversammlung hat heute die Uebergabe der Gewalt an den König beschloffen. Der Letztere wird die Beschlüsse der Nationalversammlung sanctioniren, wogegen Gesetzesvorschläge von dieser ausgehen. Später hat der König die zu entwerfende Konstitution zu unterzeichnen. Er wird auf den 23. erwartet.

Italien. Aus Como schreibt man vom 18. Okt.: Seit Donnerstags Nachmittag haben wir heftigen Regen mit Sturm, welcher gestern und heute Nacht in einen förmlichen Wollenbruch überging, so daß die Schleusen des Himmels geöffnet schienen. Die Wellen des Sees schlugen brausend und zischend an das Gestade. Am Morgen brachte man uns die Trauerkunde, daß der Berg bei Molina eingestürzt sei, und daß seine Steinmassen die an dessen Abhängen liegenden Häuser, vier an der Zahl, sammt deren Bewohnern mit der Schnelligkeit eines Blizes zerschmetterten. Man zählt 55 Personen, die um Mitternacht unter den Trümmern ihrer Häuser begraben wurden. Nur eine arme Mutter mit ihrem Säugling wurde noch lebend aus dem Schutt hervorgezogen, um den Tod ihres Mannes und zweier Söhne zu bejammern, die schlafend von dem Tode ereilt wurden. Eine Menge Arbeiter eilte schon früh Morgens an die Unglücksstätte, um die Trümmer wegzuräumen, aus welchen man bis jetzt zehn Leichen hervorjog. Auch Carata Lario wurde schwer heimgesucht. Das Kaffeehaus der Villa Sanguilliani wurde von den Wellen des Sees verschlungen, Gartenmauern stürzten ein, und alle Landhäuser am Ufer des Sees haben mehr oder weniger gelitten. — Turin, 24. Okt. Ein Königl. Dekret beruft das Parlament auf den 17. Nov. — Auch der Bischoff von Alike (Terra di Lavoro) hat nun seinem Alerus die Mitwirkung zur Unterdrückung des Räuberwesens ans Herz gelegt.

Frankreich. Paris, 22. Okt. Ludwig Napoleon hat heute die mexikanische Deputation empfangen. Der Präsident derselben übergab dem Kaiser im Namen der mexikanischen Regierung das Dankdrotum der Notablenversammlung, welches in einer silbernen Büchse, geziert mit Bändern in den Nationalfarben (roth, weiß und grün), ihm überreicht wurde. — Der König von Griechenland ist heute Nachmittag nach Toulon abgereist. Man bemerkt, daß eben heute der Jahrestag der Revolution in Athen ist. — 24. Okt. Die Fregatte Hellas mit dem König Georgios an Bord hat heute Toulon verlassen.

Amerika New-York, 17. Okt. Die ganze Rebellenarmee hat am 8. den Rapidan überschritten; General Meade hat Culpepper verlassen und sich über den Rappahannock gegen Manassas zurückgezogen. Am 14. fand ein Gefecht bei Station Bristow statt, das für die Rebellen nachtheilig ausfiel. General Lee machte





einen Versuch, über Chantilly (an der Leeburg-Alexandria-Bahn) Meade in den Rücken zu kommen, aber erfolglos, da Meade sich nach Fairfax-Courthouse (also gegen Alexandria hin) zurückzog. — Aus Chattanooga wird berichtet: Der Rebellengeneral Bragg erzwang Burnside's Rückzug bis jenseits Athen (nordöstlich von Chattanooga), wodurch dessen Verbindung mit dem General Rosenkrantz abgeschnitten ist. — Aus Charleston hat man Berichte bis zum 9. Die Rebellen machten einen vergeblichen Versuch, das Panzerschiff Ironsides in die Luft zu sprengen. Der Richmond Whig empfiehlt die Ausweisung der britischen Konsuln, weil sie bloß bei Präsident Lincoln beglaubigt seien.

**Vermischtes.**

Herr v. Bismarck-Schönhausen hat nach der „Nordd. A. G.“ von einem Revolutionskomite sein Todesurtheil erhalten. Unter dem Postzeichen Barcelona, 17. Oktober, ist ihm nämlich folgendes (französisch abgefaßtes) Atteststück, links mit einem Totenkopfe, rechts mit einem Schwarzstempel undeutlichen Inhalts, zugegangen: Sr. Excellenz dem Minister-Präsidenten Herrn von Bismarck-Schönhausen. Berlin.

Das unterzeichnete Komite der revolutionären Propaganda hat Sie vor ihr Tribunal gezogen. Es hat Sie einstimmig zum Tode verurtheilt und die Ausführung dieses Urtheils auf die ersten Wochen des nächsten Monats festgesetzt. Es ist unnütz, Ihr Schicksal vermeiden zu wollen; die Rächerhand desselben wird Sie zu erreichen wissen, wenn Sie sich auch am heiligsten Orte befänden. Im Uebrigen hält es das Komite nicht für nothwendig, Ihnen die Motive mittheilen zu müssen, welche es zu diesem Schritte ge-  
 rungen haben; sie finden sich in Ihrem Gewissen.

Der Chef des Komite's.

M. A. T. (Mort aux traitres?)

Der Sekretär, Krosinski. Morelli.

1863

Zur Zeit des Tyroler Landesfestes flatterten an einem Hause in Innsbruck drei einzelne unzusammenhängende Tuchstreifen — der eine schwarz, der andere roth, der dritte gelb — im Winde. Ueber die Bedeutung dieser auffallenden Verzierung befragt, erwiederte der betreffende Hausherr: „Sobald Deutschland einig ist, werde ich die drei getrennten Streifen allsogleich zusammennähen lassen.“

**Unterhaltendes.**

**Ein anderer Zell.**

Ein Bild aus dem Wälderleben.  
 Von Joseph Rank.  
 (Aus der „Völk. A. G.“)

Die Beistunde war vorüber, aus der Kapelle unter den vier Linden kamen noch einzelne Andächtige, während andere bereits in Gruppen herumstanden und die meisten sich nach allen Richtungen des Dorfes zerstreuten.

„Amrei, komm,“ sagte jetzt eine junge hübsche Frau mit einem Kinde auf dem Arm, „die Kapelle wird geschlossen, wir wollen heim.“

Der Mutter folgte alsbald ein Mädchen von fünf Jahren und beide gingen einem absondert stehenden Hause zu, welches im Schweizer Style erbaut und, an einem der rings aufsteigenden Bergabhänge lehnd, durch ein riesiges Hirschwetz sich als Jägerhaus darstellte; aber schon nach wenigen Schritten blieb die Mutter wieder stehen und sagte herbend:

„Hast Du nichts gehört, Amrei?“

„Wo?“

„Vom Grauhorn her!“

„Wie ein Schuß war's, Mutter.“

„Mir war's auch so.“

Und bei diesen Worten hob sich der Blick der jungen Frau und sie forschte, weiter gehend, nach der Abendseite des Jägerhauses hin.

Ein rüstiger Mann in Tyroler Joppe und Spizhut zimmerte dort an einer morschen Stelle der Wand, in die ein frischer Balken bereits eingefügt war und ein zweiter so eben zu gleichem Zweck die rechte Form erhielt.

„Da, Uli, rüstig d'ran,“ sagte der Forstwart, denn das war der Mann, zu einem zwölfjährigen Knaben, der ihm hilfsreich zur Seite stand, „drei Zoll da weg, die Platte ist zu lang.“

Und mit kräftigem Arm führte der Kleins die Säge durch das Holz, während der Vater mit wuchtigen Schlägen noch einige

Holznägel tiefer in den eingefügten Balken trieb.

„Er ist bei der Arbeit und hat nichts gehört,“ dachte jetzt die Frau des Forstwarts beruhigt, setzte ihren Weg etwas rascher fort, küßte ihr Kleines auf dem Arm und trat in das Jägerhaus, ohne den Mann in seiner Arbeit zu stören.

Aber sie war es nicht allein, die das ferne Schießen und das rüstige Schaffen des Forstwarts mit Aufmerksamkeit, ja Spannung beachtete: an einer der vier Linden dort lehnte seit einer guten Weile ein wilder Gesell, der scheinbar einer Gruppe Männer zuhörte, die neben ihm stand, aber von Zeit zu Zeit einen finsternen Blick der Stelle des Jägerhauses zuwarf, wo der Forstwart mit dem Knaben bei der Arbeit war. Er rückte jetzt den Spizhut mit Spielhahnenfeder gegen ein Ohr und brummte unwirsch:

„Das ist zu weit, damit lockt Ihr ihn nicht weg, Ihr dummen Teufel!“

Aber schon im nächsten Augenblick sah er etwas zufriedener d'rein, da ein Schuß vom Grauhorn her etwas stärker zu hören war.

„Besser, immer besser!“ fuhr er jetzt mit grimmigem Behagen fort, als noch einige Schüsse hörbar wurden; ja sein Vergnügen nahm einen grellen Ausdruck an, da der junge Forstwart endlich mit der Arbeit inne hielt, sich empor richtete, dem Knaben zum Zeichen, daß er ruhen solle, die Hand auf den Arm legte und regungslos horchte.

„Es hat verjungen,“ murmelte der Geselle, von diesem Anblick ganz befriedigt, und da die Männer unter den Linden eben nach dem Dorfe gingen, schloß er sich denselben an, als wäre nichts geschehen.

Das Schießen vom Grauhorn her schien indessen keine sonderliche Wirkung auf den Forstwart zu machen. Ruhig zog er seine Hand vom Arm des Knaben zurück und setzte seine Arbeit fort, als hätte er nichts vernommen; und als der Knabe, wohlerrathend, was den Vater aufhorchen gemacht, sagte: „Wenn es Wilberer sind, nehm' mich mit, Vater“, erwiederte er nur kurz:

„Recht, Uli, lern' Gefahr und Feinde kennen.“

Es fielen nun noch einige Schüsse, näher und hörbarer als zuvor, aber Volkth, der Forstwart, ließ sich in seiner Arbeit nicht mehr stören, bis der zweite Balken gleichfalls in der Rippe des Hauses saß und die Stimme seines Weibes durch ein Fenster sagte: „Kommt, das Essen ist bereit!“

Die Werkzeuge in den Händen, ging jetzt Volkth mit seinem Knaben in das Haus und erschien dann wieder unter dem Vordach eines Ganges, wo ein Tisch mit einem Nachmittagsimbiss bereit stand. Volkth und der Knabe nahmen alsbald Platz, die Mutter mit dem Kinde gesellte sich nachher dazu.

Die Sonne stand noch ziemlich hoch am Himmel, das Firmament war wolkenlos und ein saches Vorspiel von Abendtühle machte die Ruhe im Freien angenehm.

„Da ist ja der Zündler heute wieder in der Beistunde gewesen,“ sagte der Forstwart wie für sich und strich dem Kinde das blonde Lockenhaar ans der Stirne. „Er treibt's nach Art der Zugvögel und Landstreicher. Nur kein Heim und keine Mast. Die Finger, die ihn fassen werden, seh' ich lange ausgestreckt.“

Nach diesen Worten sprach Volkth seinem Essen etwas rascher zu und Elisabeth gewahrte, daß ein ernster Schatten sich auf seiner Stirne lagere.

„Wie kann's nur Menschen geben,“ sagte Uli, „die keinen Tag wissen, wo essen, wo ein Obdach finden! Da hat der Mensch nicht viel vor'm Thier voraus!“

„Und ist auch nicht viel mehr als Bär und Wolf. Gesetz und Nächstenpflicht muß sie zuletzt an Ketten legen oder ganz erlegen,“ bemerkte Volkth und machte Miene, vom Tische aufzustehen.

„Was ruhest Du nicht?“ fragte jetzt sein Weib nicht ohne Sorge. „Du hast ja kaum gegessen, Dein Trunk steht noch unberührt.“

Sie hatte nicht ohne Absicht das Bierkrüglein etwas höher stellen lassen um ihn für heute daheim zu halten.

„Ich will noch durch den Unterhaag, ich habe Spur von Hirschkorn — nun wenn Du mitwilst, Uli, komm,“ sagte Volkth und trat, ohne eine Bemerkung Elisabeth's abzuwarten, in das Haus.

„Ja freilich will ich,“ sagte Uli munter und sprang dem Vater nach.

Um so betroffener blieb die Mutter an dem Tische sitzen und rückte nur schweigend ihr Kind an's Herz. (Folgt.)

